Mittwoch, 20. Februar. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 10815

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M., durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1878.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 19. Febr. Reichstag. In Beantwortung der Orientinterpellation erörtert Fürst Bismarck die Friedenspräliminarien, indem er ausführt, daß Deutschlands Interesse von denselben nicht so berührt wird, um aus seiner bisherigen Haltung heraustreten zu müssen. Die Befürchtungen wegen der Frage der Dardanellen seien durch die thatsächliche Lage nicht berechtigt. Ueber die von Deutschland einzunehmende Stellung kann der Reichskanzler keine amtliche Auskunft geben, da er erst heute Morgen die bezüglichen Actenstücke empfangen hat. Der Reichskanzler glaubt nicht an einen europäischen Krieg, da die gegen Rußland vorgehenden Mächte alsdann die Verantwortung für die türkische Erbschaft übernehmen müßten. Deutschland sei für eine Beschleunigung der Conferenz, die vielleicht in der ersten Hälfte des März zusammentreten würde. Fürst Bismarck weist entschieden alle an ein Einschreiten Deutschlands gestellten Anforderungen zurück, Deutschland wolle ehrlich vermitteln, aber kein Schiedsrichteramt in Europa ausüben.

Berlin. Nach der Begründung der Interpellation durch v. Bennigsen erklärt der Reichskanzler: Ich habe nicht viel neues zu sagen und brauchte deshalb die Interpellation nicht mit „Nein“ zu beantworten. Die Verhandlungen im englischen Parlamente erleichtern die Beantwortung, alle Welt kennt hierdurch die politische Lage, ich spreche offen, nachdem ich einen Eindruck durch die Begründung der Interpellation erhalten habe, daß die deutsche Politik unentwegt ihre bisherigen Ziele zur Herbeiführung des Friedens weiter verfolgen kann. Im Orient heißt es jetzt mit Recht: „Die Waffen ruh'n, des Krieges Stürme schweigen,“ gebe Gott auf lange Zeit. Wenn ich mir den Abschluß des Waffenstillstandes und die Friedenspräliminarien ansehe, frage ich mich vergebens, ob und wo das Interesse Deutschlands dabei verletzt ist, (der Reichskanzler erörtert mit der Karte in der Hand die Stipulationen des Waffenstillstandes) so daß wir darüber in Conflict mit den Nachbarn zu gerathen brauchten. Ueber die Dardanellenfrage ist weit mehr Besorgniß in der Welt verbreitet, als berechtigt; bedenklich wird die Sache nur, wenn es sich darum handeln sollte, daß Rußland allein den Schlüssel zu den Dardanellen in Händen haben wollte. Die Frage, ob der Besitz der Dardanellen in andere Hände übergehen soll, könnte zu Weiterungen führen, indessen ist dieselbe jetzt noch nicht abzusehen. Für uns liegt alles daran, daß die Wasserstraßen für Handel und Verkehr nach wie vor offen bleiben. Dies ist unser directes Interesse. Ein weiteres Interesse für uns ist der Schutz der Christen, das wir wie bisher wahren wollen. Ueber die zweite Frage, welche Stellung Deutschland genommen hat, resp. nehmen wird, kann ich bestimmte amtliche Mittheilungen nicht machen, da die Actenstücke, welche uns dazu nothwendig sind, erst seit heute Morgen mir vorliegen. Auch könne er, sagt der Reichskanzler, angesichts der bevorstehenden Conferenzen sich nicht darüber aussprechen. Bismarck glaubt nicht an einen europäischen Krieg, da es auch im Interesse Rußlands liege, eine Abmachung zu treffen, welche es vor der baldigen Wiederkehr eines Krieges schützt. Die russische Politik hat keine Neigung, sich alle zwanzig Jahre einer türkischen Campagne auszusetzen und ebenso wenig dafür eine österreichische oder englische Verwickelung zu substituiren. Es fragt sich ferner, ob die mit den Bedingungen Rußlands unzufriedenen Mächte gegen Rußland die Waffen ergreifen möchten. Es wird doch eine Bestimmung darüber getroffen werden müssen, was aus den jetzigen russischen Eroberungen werden soll. Ich zweifele, ob Oesterreich-Ungarn geneigt sein möchte, diese Länder zu übernehmen; ich kann mir nicht denken, daß diese Dinge Grund zu einem verheerenden Kriege zwischen zwei großen bisher befreundeten Mächten werden könnten. Oesterreich hatte zuerst den Gedanken einer Conferenz, die Wahl des Ortes ist für uns gleich, wir sind für Baden-Baden, Wiesbaden oder Wildbad, uns kommt es nur auf Beschleunigung der Sache an und darauf, daß überall auf deutschem Boden ein deutsches Präsidium gesichert ist. Ich glaube, die Conferenz wird in der ersten Hälfte des März stattfinden; ihr wird eine Verständigung der Mächte vorausgehen, sie sind sicher bereit, die Conferenz zu beschicken, wir wenigstens sind dazu vorbereitet. Wenn uns vielfach der Rath gegeben wird, wir sollten den Frieden bestimmen, so ist das wohl mehr Preßpolitik als Staatspolitik. Wir wollen nicht napoleonische Wege gehen, wir wollen nicht die Schiedsrichter Europa's spielen, wir haben mehr die Rolle eines ehrlichen Maklers, der ein Geschäft zu Stande bringen will. Wir können nur eine vermittelnde Rolle spielen, sind nach Lage der Dinge jedenfalls ebenso berufen die Vertrauenspersonen zwischen England und Rußland, wie zwischen Rußland und Oesterreich zu sein, wir werden dies thun, wie wir es gethan haben. Indeß muß man sich vor zu hohen Ansprüchen an unsere Vermittlerrolle bewahren und uns nicht die Stelle eines Schiedsrichters unbedingt zuweisen wollen. Solche Rolle würde ich Deutschland zu übernehmen nicht zumuthen, ich lehne es ausdrücklich ab und erkläre auch, daß uns solche Zumuthung bisher nicht gemacht ist. Ich werde keine Opfer bringen als für unsere Unabhängigkeit nach Außen, unsere Einigkeit unter uns und für diejenigen Interessen, die so klar sind, daß wenn wir für sie eintreten, wir nicht nur die unbedingte Zustimmung des Kaisers und des Bundesrathes finden würden, sondern daß uns auch die volle Ueberzeugung der ganzen deutschen Nation für die Opfer trösten könnte, die wir bringen müßten. Nur für einen solchen Krieg werde ich eintreten. Der Abgeordnete Hänel erörtert die allgemeine Lage, die Friedensbasen und die deutschen Interessen bei Regelung der Orientfrage und betont schließlich, daß die vom Reichskanzler in den Grundzügen dargelegte Politik bei der Reichstagsmehrheit und speziell bei der Fortschrittspartei stets eine loyale Unterstützung finden werde. Der Abg. Windthorst (Meppen) erklärt, auch das Centrum wünsche die Erhaltung des europäischen Friedens; um beurtheilen zu können, ob die von der Regierung befolgte Politik geeignet war, zur dauernden Friedenserhaltung beizutragen, wäre eine Einsichtnahme der diplomatischen Correspondenz nothwendig. Windthorst wünscht Wahrung des deutschen Einflusses und deutschen Interesses auf der Balkan-Halbinsel, welches Wahrung des österreichisch-ungarischen Interesses erheische. Bismarck weist die Bemerkung Windthorst's, daß die Interpellation nur mit seiner Genehmigung eingebracht, als unwahr zurück; wenn er um Rath gefragt worden, würde er zu einer Verschiebung der Interpellation gerathen haben. Was die Vorlegung der diplomatischen Verhandlungen anbelangt, so ständen erst die Hauptverhandlungen bevor, diese würden seinerzeit vorgelegt werden. Wenn über die auswärtige Politik wenig Interpellationen erfolgt seien, so liege der Grund dafür darin, daß zwischen der Reichstagsmehrheit und dem Reichskanzler hierüber stets Einverständniß geherrscht, doch müsse er entschieden dagegen protestiren, wenn gesagt werde, die Reichsregierung hätte den Ausbruch des Krieges verhindern können. Auf das Entschiedenste weise er die Insinuation zurück, daß Deutschland bei der angeblichen Dupirung Oesterreichs durch Rußland betheiligt sei. Unsere Beziehungen zu Oesterreich sind diejenigen gegenseitiger voller Offenheit und gegenseitigen Vertrauens, speziell sind dies die Beziehungen zwischen mir und Andrassy persönlich. Der Abg. Bethusy-Huc spricht die volle Befriedigung seiner Partei über die Erklärungen des Reichskanzlers aus. Der Abg. v. Komierowski wünscht, daß Deutschland auf der Conferenz für die Besserung der Lage der polnischen Unterthanen Rußlands eintrete. Abg. Löwe bekämpft die Ausführungen v. Komierowski's und spricht sein Vertrauen in die Politik des Reichskanzlers aus. Der Abg. Liebknecht erörtert die Stellung Deutschlands zu Rußland und der Orientfrage vom Standpunkte der socialdemokratischen Partei. Bismarck bezweifelt, daß die Partei Liebknecht's ihre Vorschläge würde durchführen können. Wenn die Socialdemokraten Polen regieren wollten, würden sie aus den Polen bald gute Deutsche machen. Nach weiteren Bemerkungen Holthof's schließt die Besprechung und zugleich die Sitzung.

BAC. **Die erste Berathung des Reichshaushaltsetats**

ist vom Reichstage in einer Sitzung zu Ende geführt worden; dieselbe fand ihren Abschluß mit der Ueberweisung einiger Theile des Etats an die Budgetcommission und der Etats der Post- und Telegraphen-Verwaltung und der Eisenbahnverwaltung an eine besondere Commission; die übrigen Theile des Etats werden sofort im Plenum der zweiten Berathung unterzogen werden. Die Budgetdebatte hat herausgestellt, daß die Mehrheit des Reichstags von der Auffassung geleitet wird, die Steuervorlagen des Bundesrathes nicht sowohl im Hinblick auf die Bedürfnisse des Reiches für das Finanzjahr 1878/79, als in Bezug auf ihren besonderen Inhalt und auf ihre Beziehungen zu einer allgemeinen Finanzreform der Beurtheilung zu unterziehen. Unabhängig davon wird die Budgetcommission und der Reichstag die Finanzlage des Reiches, wie sie sich für das Jahr 1878/79 gestalten möchte, sorgfältig prüfen. Man wird bei den Ausgaben ebensowohl das Nothwendige gewähren, wie man darauf hinwirken wird, bei den darüber hinausgehenden Forderungen nach Möglichkeit Ersparnisse herbeizuführen, beziehungsweise solche Ausgaben, die ihrer Natur nach mit ihrer Deckung besser auf die bereits bewilligten Credite angewiesen werden, aus dem durch die laufenden Einnahmen zu bestreitenden Aufwand auszuscheiden; ferner wird man bei den Einnahmen die Voranschläge im Etatsentwurfe auf die Richtigkeit der ihnen zu Grunde gelegten Voraussetzungen untersuchen und eventuell, wie in früheren Jahren, auch die „bereit stehenden Mittel“ nach Möglichkeit zur Erhöhung der eigenen Einnahmen des Reiches heranzuziehen suchen. Es wird sich erst, nachdem dies geschehen ist, übersehen lassen, ob die Differenz zwischen den Ausgaben und den eigenen Einnahmen des Reiches eine so erhebliche ist, daß sie die Nothwendigkeit einer Erhöhung der eigenen Einnahmen des Reiches durch neue Steuern oder Steuererhöhungen bedingt.

Es muß durchaus an dem Grundsatze festgehalten werden, daß derartige Steuer-Bewilligungen nur für dauernde Zwecke gerechtfertigt sind und daß sie daher nicht am Platze erscheinen, wo es sich nur um die Bewältigung vorübergehender Schwierigkeiten handelt. Darum, weil wir einmal ein „schlechtes Finanzjahr“ gehabt haben, in welchem die Ist-Einnahme hinter den Soll-Einnahmen zurückbleiben, kann doch nicht sofort die Bewilligung einer neuen Steuer oder einer Steuererhöhung erfolgen, welche die Bevölkerung dauernd belastet, ohne daß irgend eine Bürgschaft dafür vorhanden ist, daß, wenn die Finanzlage des Reiches sich bessert, wozu doch bei Erhaltung des europäischen Friedens die bestimmte Hoffnung vorhanden ist, eine entsprechende Entlastung der steuerzahlenden Bevölkerung in den Einzelstaaten eintritt. Nach wie vor ist in dem Reichstage eine Mehrheit bereit, mit den Regierungen dahin zu wirken, daß die Ziffer der Matricularbeiträge dauernd ermäßigt wird, weil dadurch die einzelnen Bundesstaaten in ihren Leistungen an das Reich dauernd entlastet und damit in die Lage versetzt werden, in ihrem eigenen Finanzwesen jene Reformen vorzunehmen, welche durch ihre besonderen Verhältnisse geboten sind und welche, wenn sie fruchtbringend sein sollen, auch das Gebiet der Communalabgaben nicht unberührt lassen dürfen.

Wesentlich unter diesem Gesichtspunkte werden die Steuervorlagen des Bundesrathes, welche sich mit dem Motiv „Erhöhung der eigenen Einnahmen des Reiches“ einführen, zu prüfen sein, während ihr Zusammenhang mit dem Reichsbudget für 1878/79 ein mehr äußerlicher und jedenfalls auf die Beurtheilung ihres inneren Werthes ohne Einfluß ist.

Tizian-Ausstellung des Vereins Berliner Künstler*).

Von Th. Stromer.

(Schluß.) Ungefähr fünf Jahre nach Vollendung der „Assunta“, um 1523, malte Tizian die jetzt in Paris befindliche „Grablegung“, ein ungemein effectvolles Bild, welches in dieser Ausstellung nicht weniger als acht mal vertreten ist. Sieben Copien sind coloristische Studien resp. Skizzen, von denen mehrere einen recht guten Totaleindruck machen; die achte Reproduction ist ein vorzüglicher Kupferstich avant la lettre von Joh. de Mare, der indeß trotz seiner Schärfe und Feinheit der Schönheit des Originals nur mangelhaft gerecht wird, da er den Hauptreiz des Bildes, das Colorit, kaum anzudeuten vermag. Aus derselben Zeit, in welcher die „Grablegung“ entstand, stammt die „Flora“ in den Uffizien zu Florenz. Unter den ausgestellten Copien dieses Bildes nimmt die köstliche Zeichnung von H. Meyer, einem Schüler Mandels, unstreitig den ersten Rang ein. Sie ist bewundernswürdig weich, zart und sauber und wird, einst in Kupfer gestochen, wie zu erhoffen steht, gewiß viele Liebhaber finden. Das nächste bedeutende Gemälde in der chronologischen Folge, welches wir hier wiederholt copirt sehen, stellt die „Madonna des Hauses Pesaro“ dar und befindet sich in S. Maria dei Frari in Venedig. Im Jahre 1526 vollendet, galt dasselbe und gilt noch heute für eine der größten Schöpfungen des Meisters. Es zeigt in einer von mächtigen Säulen getragenen Vorhalle Maria mit dem Jesuskinde auf einer thronartigen Erhöhung, zu welcher mehrere Stufen führen, auf denen vor und neben der Jungfrau Petrus, Franz und Antonius von Padua, der erstere von einem Buche aufblickend, die letzteren in bittender Haltung stehen, während vor den Stufen venezianische Nobili knien und für das Heil der Familie Pesaro beten. Hoch oben auf einer Wolkenschicht zwischen den Säulen spielen zwei Engel mit dem Kreuz. Durch die vorhandenen kleinen Copien dieses Gemäldes erhält der Beschauer zwar eine Ansicht der Composition, aber er muß doch seine ganze Phantasie zu Hilfe nehmen, um sich von der vielgepriesenen großartigen Schönheit des Originals eine Vorstellung zu machen.

Ein interessantes Bild ist die Copie „Tizians Geliebte“, die lebhaft an Rubens' Darstellungsweise erinnert, denn solche vollen, derben Formen und solches Incarnat, wie wir hier sehen, zeigt kaum ein einziges Gemälde von Tizian, dessen weibliche Gestalten, wenn auch in den Venusbildern üppig, so doch stets graziös sind, während dieser Naturalismus allen Werken des großen Niederländers eigenthümlich ist. Da Rubens das genannte Bild copirt und in seine Kunstsprache übertragen hat, so läßt sich auf Grund dieser charakteristischen Merkmale wohl annehmen, daß die hier ausgestellte Abbildung nach der Copie von Rubens ausgeführt ist. Tizian malte das Original wahrscheinlich um 1530, zu gleicher Zeit auch die durch viele Abbildungen bekannte „Bella“, welche hier durch mehrere farbige Copien und Mandel's vorzüglichen Linienstrich veranschaulicht wird. Aus derselben Zeit stammen die „Magdalena“, „Maria mit dem Kinde und der heiligen Katharina“ und die (1530 vollendete Composition) „Tod des Petrus Martyr“, deren Reproductionen sich den vorstehend genannten Bildern anreihen. Sodann sind bemerkenswerth die schönen Copien der „Allegorie für Davotos“ (1533/34), der „Venus von Urbino“ (1537), ein Kupferstich der (1538 als Wandgemälde vollendeten) „Schlacht bei Cadore“, drei kleine Abbildungen von „Maria's Tempelgang“ und das große Oel-Gemälde „Christus in Emmaus“, dessen Original (in Paris) Tizian um 1547 malte.

Unter den Portraits dieser Ausstellung befinden sich zwei Meisterwerke ersten Ranges und zwar das „Bildniß eines jungen Mannes in Schwarz“, copirt von Schauß und das „Bildniß des Giorgio Cornaro“ von Pauwels nach dem Original in Castle Howard gemalt. Beide machen den Eindruck von Originalwerken und dürften bei einem Vergleich mit ihren Vorbildern kaum gegen diese zurückstehen. Auch die Copien nach dem „Selbstbildniß Tizian's“ im Berliner Museum und dem „Portrait der Katharina Cornaro“ sind schöne künstlerische Leistungen. Bemerkenswerth ist ferner ein ebenso werthvoller wie seltener Kupferstich von van Dyck, welcher „Tizian und seine Tochter Lavinia“ darstellt. Schließlich sei noch bemerkt, daß sämmtliche von Tizian gemalten Bilder in der Dresdener Galerie durch vortrefflich ausgeführte photographische Abbildungen vertreten sind.

*) Siehe Nr. 10803 d. Z.

Claude Bernard,

der eben verstorbene berühmteste der französischen Physiologen, war 1813 zu St. Julien im Rhonedepartement geboren. Nachdem er Apothekerlehrling gewesen, kam er 1832 mit einer Tragödie in der Tasche nach Paris, unentschieden, welchem Beruf er sich zuwenden wolle. Auf den Rath St. Marc Girardin's gab er die Literatur auf und studirte Medicin. Die Vorlesungen Magendie's über Physiologie zogen ihn an, doch arbeitete er längere Zeit in allen Zweigen der Heilkunde und widmete sich erst um 1840 ausschließlich der Physiologie. Sein Auftreten bezeichnete für die französischen Gelehrten eine neue Epoche, weil er bei ihnen den Satz einführte, daß die physiologischen Prozesse des lebenden Körpers sämmtlich gesetzmäßige Ergebnisse physikalischer und chemischer Vorgänge sind, und daß sie wie diese dem Experiment unterliegen. Die Franzosen nennen ihn deshalb den Vater der wissenschaftlichen Physiologie. Sie weisen ihm damit aber einen Rang zu, der ihm nur für Frankreich, nicht für Europa gebührt. Denn die physikalisch-chemische Behandlung der physiologischen Thatsachen war um die Zeit, wo Cl. Bernard auftrat, durch Johannes Müller in die wissenschaftliche Welt außerhalb Frankreichs längst eingeführt, und sie hat ihre exacte Ausbildung durch dessen vier größte Schüler, Helmholtz, Dubois-Reymond, Ludwig und Brücke, erhalten. Nur für Frankreich waren seine Grundsätze etwas Neues und Umwälzendes. Er hat es sogar nie zu einer ganz geordneten und strengen Methode gebracht; dazu fehlte ihm eine Grundlage, welche ihm die Pariser Erziehung nicht verschaffen konnte, die mathematisch-scharfe Schulung. Darum hat er selbst auch keine Schule hinterlassen und mit ihm ist die französische Physiologie noch jetzt in vielen Dingen hinter der wissenschaftlichen Bewegung der übrigen Welt zurückgeblieben. Aber er war, wie Faraday, ein Genie, welches, auch ohne die Strenge der Methode, vermöge der angeborenen Denk- und Sehkraft, die richtigen Wege zur Entdeckung von Thatsachen fand. Gerade das „Entdecken“, das Finden von Neuem war seine starke Seite und dazu befähigte ihn vor Allem die großartige Unbefangenheit seines Blickes. Die Entdeckung, welche ihm seinen Weltruf verschaffte, war die Feststellung der Abhängigkeit des Gefäßsystems von sympathischen Nerven; ferner verdankt man ihm werthvolle Arbeiten über die Magenverdauung, fast die ganze Kenntniß der Bauchspeicheldrüse. Die Zuckerbildung in der Leber, die Abhängigkeit derselben vom Nervensystem (hieher sein berühmter Versuch, wonach man durch einen an passender Stelle angebrachten Stich ins Gehirn künstliche Zuckerruhr erzeugen kann), die Abhängigkeit der Speichelerzeugung und der Drüsensecretion überhaupt von den Nerven, die Wirkung der Gifte, besonders des Kohlenoxyds, die gemeinschaftliche Empfindlichkeit der Thiere und Pflanzen gegen gewisse Gifte, das sind die wichtigsten Kapitel seiner fruchtbringenden Thätigkeit. Nachdem er sich einmal Bahn gebrochen, häuften sich wissenschaftliche und weltliche Ehren auf ihn. Er wurde 1854 Mitglied der Akademie der Wissenschaften; man schuf im selben Jahre für ihn einen Lehrstuhl an der Sorbonne, 1855 folgte er seinem Lehrer Magendie als Professor der Medicin am Collège de France; 1868 wurde er auf Grund seines glänzenden Stils zum Mitglied der Academie de France gewählt und 1869 vom Kaiser zum Senator ernannt. Wenige Menschen waren so allgemein beliebt wie er. Alle seine Bekannten nennen ihn einen edlen Charakter, anspruchslos für sich, stets bereit, jüngere Talente zu ermuthigen und zu befördern — 1868 trat er dem bedeutendsten der jüngeren französischen Physiologen, Paul Bert, seine Professur an der Sorbonne ab. Die Liebe und Achtung derer, die mit ihm in nähere Berührung traten, folgt ihm in's Grab; man sagt, daß er auch eine bedeutende Entdeckung mit sich nahm, das Ergebniß einer fast beendigten, aber nicht niedergeschriebenen Untersuchung über die Gährung, von deren Resultaten selbst seine vertrautesten Freunde nichts Näheres wissen.

fluß ist. Das Budget ist für sich zu prüfen, die Steuervorlagen sind für sich zu prüfen: das hat sich sofort als die einzig richtige Geschäfts-Behandlung herausgestellt, weil dadurch allein das Urtheil vor Unklarheiten bewahrt werden kann. Für die Prüfung des Budgets bildet die von den allgemeinen wirthschaftlichen Conjuncturen abhängige jeweilige „Finanzlage“ das unter die kritische Lupe zu bringende Objekt; während für die Prüfung der Steuervorlagen die ganz unabhängig von wechselnden Conjuncturen in Angriff zu nehmende „Finanzreform“, die vom Reiche anfangend auf die einzelnen Bundesstaaten, ja selbst auf die Communen sich auszudehnen bestimmt ist, den Prüfstein des inneren Werthes an die Hand giebt. Aus vorübergehenden Verlegenheiten, wie diejenigen es sind, aus welchen die Steuervorlagen des Bundesrathes ihren Ursprung und ihre Gestalt herleiten, kann eine an Haupt und Gliedern sich vollziehende Finanzreform nicht mit schöpferischen Gedanken befruchtet werden.

Deutschland.

△ **Berlin**, 18. Febr. Der **Bundesrath** hielt heute Vormittag 12 Uhr eine Plenarsitzung unter Vorsitz des Staatsministers Hofmann. Nach den einleitenden Geschäften folgte die Mittheilung des Reichstages bezüglich der Annahme des Antrages Bürgers wegen Benachtheiligung des freien Gewerbebetriebs durch gewerbliche Gefangenenarbeit. Dieser Beschluß, sowie Vorlagen betreffend den Entwurf eines Gesetzes über den Verkehr mit Nahrungsmitteln u. s. w.; eine Denkschrift über die Verhandlungen wegen Abschlusses des österreichischen Handelsvertrages und die Uebersicht der Betriebsergebnisse der deutschen Eisenbahnen im Jahre 1876 wurden den Ausschüssen überwiesen. Nach Erledigung einiger Anträge der Pensionsverhältnisse und Besetzung von Stellen bei der Disciplinarkammer gelangte zur Verhandlung die Vorlage über die Ersparnisse an Verpflegungsgeldern für die Occupationstruppen in Frankreich; ferner gelangte zum Abschluß die Vorlage wegen Abänderung der Gewerbeordnung und über Gewerbegerichte, sowie ein Antrag über die Feststellung des Feingehalts der Gold- und Silberwaaren und der Antrag über Vertheilung des Zinsertrages aus der französischen Kriegskostenentschädigung vom 1. Januar 1876 bis 31. März 1877. Schließlich wurden laufende Geschäfte erledigt. — Die Berathung der zustehenden Bundesrathsausschüsse über die Stellvertretungsvorlage währte gestern Mittag von 1 Uhr bis Nachmittags 5½ Uhr, ohne zum Abschluß zu gelangen. Außer den erwähnten Anträgen des Referenten und Correferenten lagen noch von verschiedenen Seiten neue Anträge vor, die nun erst festgestellt und abermals zur Kenntnißnahme der Regierungen gebracht werden sollen. Der Ausgang der Berathung ist in diesem Augenblick nicht weiter abzusehen, als daß sich noch immer das Zustandekommen einer Vereinbarung mit Bestimmtheit voraussehen läßt, welche immerhin die ursprüngliche Vorlage als Basis haben wird. — Fürst Bismarck nahm an der Berathung nicht Theil.

— Die 25. Generalversammlung des Vereins der Spiritusfabrikanten Deutschlands beschloß im weiteren Verlauf der 2. Sitzung die Absendung zweier Petitionen an das Reichskanzleramt, in deren erster man die Uebelstände klar legen will, die der Ausfuhr des deutschen Spiritus hindernd entgegentreten und in deren zweiter eine Ermäßigung der Spiritusfrachttarife befürwortet werden soll. Die Versammlung beschäftigte sich hierauf mit der Erledigung technischer Fragen.

* Zum ersten Male — schreibt man der „K. H. Z.“ — ist bei den im Königshause stattfindenden Vermählungen die alte, längst veraltete Förmlichkeit wegen Ausschreibung der „Prinzessinnensteuer“ endlich weggefallen und damit einem seit über 170 Jahren ohnehin thatsächlich nicht geübten Brauche ein Ziel gesetzt worden. Von 1822 bis 1865 erschien bei Vermählungen im Königshause regelmäßig eine Cabinetsordre, welche, von Erhebung der genannten „Steuer“ absehend, diesen Nachlaß jedoch lediglich auf den Einzelfall beschränkte mit dem Zusatz, daß für die Zukunft keine Folgerungen gezogen und den Nachfolgern in der Krone nichts vergeben werden solle. Seit 1848 und vollends seit dem Erlasse der Verfassungsurkunde hatte die Steuer ohnehin allen und jeden Rechtsboden verloren, da die Steuer doch, von Allem abgesehen, auf den Etat hätte gebracht werden müssen. Nichtsdestoweniger erschienen 1850, 1856 und zuletzt unterm 13. November 1865 königliche Erlasse in der Gesetzsammlung, welche die „Steuer“ unter der hergebrachten Einschränkung förmlich erließen. Der letzte Erlaß datirt allerdings aus der Conflictszeit; jetzt endlich hat man, wie gesagt, davon Abstand genommen.

— In der v. H. Steinitz herausgegebenen „Gemeinnützigen Correspondenz“ lesen wir: Dr. Niemann in Magdeburg untersuchte im dortigen Domgymnasium 650 Augen der Schüler und fand kurzsichtig in Sexta 23 pCt., in Quinta 25, in Quarta 39, in Tertia 63, in Secunda 58 und Prima 95 pCt. Unter 776 Augen in dem Klosterpädagogium zu Magdeburg fand Dr. Niemann kurzsichtig in Sexta 23 pCt., in Quinta 27, in Quarta 42, in Tertia 47, in Secunda 56 und in Prima 70 pCt. Diese Zunahme der Kurzsichtigen ist nicht nur erheblich, sondern gradezu erschreckend zu nennen. Die Behauptung des Geheimen Regierungsraths Bonitz in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 29. November 1877, daß nach den bisherigen Untersuchungen keine erhebliche Zunahme der Kurzsichtigkeit in den oberen Klassen sich ergeben hätte, ist hiernach zu berichtigen. Professor Dr. Cohn in Breslau hat in der medicinischen Wochenschrift diese Thatsache klar gestellt.

— Der **Zuckerverbrauch in Deutschland** wird von dem Statistischen Amte für das Campagnejahr 1876/77 auf 11⅓ Pfd. pro Kopf der Bevölkerung des Zollgebiets berechnet, während für das Campagnejahr 1875/76 ein Verbrauch von 15,3 Pfd., für 1874/75 ein solcher von 13 Pfd. berechnet worden war. Das Statistische Amt bemerkt hierbei, daß die Verminderung des Verbrauchs unzweifelhaft in dem durch diese Zahlen nachgewiesenen Verhältniß thatsächlich nicht stattgefunden habe, wenn auch in Folge der bedeutenden Preissteigerung von Zucker weite Kreise der Bevölkerung sich in dieser Beziehung Einschränkungen auferlegt haben mögen. Vielmehr muß angenommen werden, daß von den reichlichen Vorräthen der Vorcampagnen erhebliche Mengen erst im Statistikjahre 1876/77 zum Consum gelangten, und es ist deshalb gerechtfertigt, den Verbrauch dieses sehr lagerfähigen und der Spekulation in hohem Maße unterworfenen Artikels nach einem mehrjährigen Durchschnitt zu berechnen. Für einen dreijährigen Durchschnitt berechnet stellt sich der Verbrauch vom Jahre 1841 an auf den Kopf der jeweiligen Bevölkerung folgendermaßen: 1841—43 4,8 Pfd., 1844—46 5,4 Pfd., 1847—49 5,9 Pfd., 1850—52 6,5 Pfd., 1853—55 6,8 Pfd., 1856—58 8,0 Pfd., 1859—61 8,6 Pfd., 1862—64 9,0 Pfd., 1865—67 9,6 Pfd., 1868—70 9,6 Pfd., Campagnejahr 1871/72 bis 1873/74 12,7 Pfd. und 1874/75—1876/77 13,2 Pfd. Diese Zahlenreihe giebt ein anschauliches Bild von der stetigen Zunahme des Zuckerverbrauchs.

— Von dem Frhrn. v. **Arnim-Schlagenthin**, dem Sohne des verurtheilten Botschafters, ist dem Reichstage eine Petition übersandt worden, in welcher beantragt wird, dem deutschen Strafgesetzbuch folgenden Paragraphen hinzuzufügen: a. Ein Beamter, welcher in der Absicht, die Verurtheilung eines Angeklagten herbeizuführen, dem Gerichte oder dem Staatsanwalte oder sonst einer im Strafverfahren zur Mitwirkung berufenen Person falsche Thatsachen vorspiegelt oder durch Entstellung oder Unterdrückung wahrer Thatsachen bei demselben einen Irrthum erregt oder unterhält, wird mit Gefängniß bestraft, neben welchem auf Geldstrafe, sowie auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden kann. Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann ausschließlich auf Geldstrafe erkannt werden. Der Versuch ist strafbar. b. Gleiche Strafe trifft diejenigen Beamten der Staatsanwaltschaft, welche, um die Verurtheilung eines Angeklagten herbeizuführen, sich auf eine amtliche Auskunft eines andern Beamten, oder einer Behörde berufen, welche ihnen als falsch oder unvollständig bekannt ist, oder auf ein Zeugniß, von welchem sie wissen, daß es falsch ist. Ist eine der vorstehend bezeichneten Handlungen aus Fahrlässigkeit begangen, so tritt eine Geldstrafe bis zu . . . im Unvermögensfalle Gefängniß ein.

Posen, 18. Februar. Rittergutsbesitzer v. Rozanski auf Padniewo war bekanntlich wegen Uebermittelung des päpstlichen Excommunicationsschreibens an Propst Suszczynski in Mogilno zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt worden, wobei das Obertribunal den Grundsatz feststellte, daß der Papst in Preußen keine Disciplinargewalt ausüben dürfe. In diesen Tagen ist er nach Verbüßung der Strafe im Tremessener Kreisgerichtsgefängniß, wie der „Kuryer Pozn.“ meldet, freigelassen worden.

Frankreich.

Paris, 16. Februar. Der **Senat** hat heute zum vierten Male vergeblich sich in der Wahl um einen neuen Senator bemüht und auch diesmal ist kein Ergebniß erzielt worden. Die Wahl wurde vor fünfundzwanzig Tagen begonnen und seitdem dauern die Verhandlungen der im Senate vertretenen Parteien, die unter sich einen Pact abgeschlossen haben, daß der Reihe nach einer der Ihrigen lebenslänglicher Senator wird. Die Constitutionellen wollten, daß der Herzog Decazes dieser Ehre theilhaftig werde, aber die Rechte haßt diesen allerdings sehr zweideutigen politischen Charakter, weil er das französische Schutz- und Demonstrationsschiff von Civita-Vecchia abberief und Don Carlos auswies. Zu beiden Maßregeln wurde Decazes allerdings durch die Macht der Verhältnisse genöthigt, indeß die Rechte will nun einmal von ihm nichts wissen, und so stellte sie einen der Ihrigen, Carayon-Latour, einen Fanatiker für Thron nnd Altar, auf, der denn auch 135 Stimmen erhielt, genau so viel wie Lefranc, der Candidat der Linken, nachdem die Constitutionellen den Legitimisten ihre Reihenfolge abgetreten hatten. Die Constitutionellen sind schuld an dieser unerquicklichen Geschichte. Stets bereit, den Feinden der Verfassung hilfreiche Hand zu leisten, und dann wieder plötzlich sich auf die linke Seite wendend, haben sie vorzugsweise dazu beigetragen, daß im In- und Auslande noch immer Mißtrauen und in Folge dessen auch Mangel an Vertrauen in Geschäfts-Unternehmungen fortdauert. Die „République Française“ hält diesen Leuten heute wieder vor, sie würden es bald dahin bringen, daß die Rechte sich ohne sie behelfen lerne, und nach der Ergänznng des Senats im republikanischen Sinne werde man sie ganz nach ihrem frühern Benehmen behandeln und ihnen zurufen: Ihr habt die Republik so oft verrathen, daß sie jetzt nichts mehr von euch wissen will! Der **Herzog von Decazes** hat in seiner Gewandtheit und Biegsamkeit, der die Festigkeit des Charakters abgeht, viel Aehnlichkeit mit dem Grafen Beust. Da man ihn schon für immer als todt und begraben in der Politik betrachten will, so hält die „République“ ihm heute eine Grabrede, in der sie sagt: „Decazes hat endlich seine Candidatur aufgegeben. Dies ist der Schluß der politischen Laufbahn eines Mannes, der sich nach und nach den Widerwillen aller Parteien zugezogen hat. Zu verschiedenen Malen hat er sich den Anschein gegeben, als wolle er der Republik beitreten, doch jedes Mal geschah dies bloß, um den Parteien, welche sich gegen die Republik verschworen hatten, die Thür zu öffnen. Die Legitimisten, mit welchen er zuweilen zu liebäugeln versucht, haben Beschwerden gegen ihn geltend zu machen, die man nicht so leicht vergißt. Es war, als wenn das Schicksal es nicht gewollt hätte, daß er von den Bonapartisten aufgenommen wurde, obschon offenbare Charakterverwandtschaften ihm eine Stelle in dieser Partei bezeichnen; nur die Orleanisten, welche mehr Gewicht auf die gesellschaftlichen Beziehungen als auf die Handlungsweise zu legen pflegen, sind ihm trotz seiner wiederholten Treulosigkeit treu geblieben. Außer Stande, sich in irgend einem der Wahlkreise, in dem er bekannt ist, erwählen zu lassen, hat er geglaubt, er könne auf den Senat rechnen, der sich bisher so theilnahmsvoll und so gefällig für die „Refusirten“ der allgemeinen Stimme erwiesen; allein sein Auftreten hat die Folge gehabt, daß keine Mehrheit sich bilden konnte, und sein hartnäckiges Bestehen auf seiner Candidatur hat nur dazu gedient, ihm Stimmen zu entziehen. Der Name des Herrn Decazes, vormaligen Ministers, wird fortan nur noch die Verwaltungsräthe der Compagnien und die Geldforderungen an die Actienbesitzer zieren.“

— 17. Febr. Das Amtsblatt enthält folgende Mittheilung: „Das Gesetz vom 24. Juli 1873 gab der Militärbehörde das Recht, die Territorial-Armee zu versammeln. In Folge verschiedener Umstände konnten die Vorschriften dieses Gesetzes noch nicht ausgeführt werden. Es ist indeß für die gute Herstellung unserer Reformen wichtig, die Organisation der Territorial-Armee durch die vom Gesetz vorausgesehenen Instructionsversammlungen zu vollenden. In Folge dessen hat der das Werk seiner Vorgänger fortsetzende Kriegsminister unter dem Datum des 15. Februar beschlossen, daß die Uebungsversammlungen der Territorial-Armee dieses Jahres ihren Anfang nehmen und diese Operation unter folgenden Bedingungen stattfindet: Die beiden Klassen von 1866 und 1867 werden während des Laufes des Jahres 1878 und 1879 vollständig einberufen. Die Einberufung von 1878 findet nur für die Infanterie- und Artillerietruppen statt. Alle Offiziere werden einberufen. Man wird gleichfalls alle Unteroffiziere, Corporale oder Gefreite der genannten Klassen von 1866 und 1867 so wie die Soldaten der nämlichen Klassen einberufen, welche der activen Armee (die beiden Theile des Contingents, freiwillig Angeworbene, Stellvertreter u. s. w.) einverleibt waren. Diese Einberufung beginnt im nächsten Frühjahr. Sie wird der Reihe nach bataillonsweise für jedes Territorial-Infanterie-Regiment erfolgen. Für die Artillerie wird sie batterie- und halbbatterieweise je nach dem vorliegenden Falle vor sich gehen. Die Dauer dieser Zusammenberufung wird auf ungefähr 14 Tage für jeden einberufenen Bruchtheil festgesetzt. Von diesem Jahre an werden also alle Einheiten der Infanterie und der Cavallerie fest constituirt werden. 1879 wird man alle nicht eingeübten Soldaten der Infanterie und der Artillerie der beiden nämlichen Klassen einberufen, und die Dauer dieser Zusammenberufung kann 14 Tage übersteigen. Die Offiziere und Cadres, welche 1878 einberufen werden, sollen 1879 von der Einberufung befreit sein. 1879 wird man gleichfalls in die für 1878 nicht einberufenen Waffengattungen und Dienste alle Offiziere, Unteroffiziere, Corporale und Gefreite der nämlichen Klassen (1866 und 1867) einberufen. Die Vervollständigungs-Einzelheiten der Ausführungsmaßregeln werden nächstens bekannt gemacht werden. Die durch die frühern Einberufungen der Reservisten erlangten trefflichen Ergebnisse geben die Sicherheit, daß die Militärs aller Grade der Territorial-Armee sich auf der Höhe ihrer Pflichten zeigen werden.“ — Gestern begab sich **Dufaure** in den Senats-Ausschuß für das **Preßamnestiegesetz** und hielt die Bestimmungen desselben streng aufrecht. Nur gab er seine Zustimmung dazu, daß der Artikel wegen der Zurückerstattung der Geldstrafen gestrichen werde; derselbe sei unnütz, da diese Gelder in Folge der Amnestie von Rechts wegen zurückgegeben werden müßten. Dagegen sprach er sich entschlossen gegen die Ausdehnung der Amnestie auf die Wahlvergehen aus, da zu ernste Thatsachen vorliegen. Der Ausschuß faßte keinen Beschluß und vertagte sich auf nächsten Dienstag.

Italien.

Rom, 16. Febr. Da man den Papst nicht Allen mundgerecht machen kann, wird man mit möglichster Schnelligkeit irgend einen machen, wenigstens wird jede Pression von außen als Drücker benutzt, um die widerstrebende Minderheit, welche die Erlangung einer Zweidrittelmehrheit für den Candidaten der vorherrschenden extremen Partei erschweren könnte, mürbe zu machen. Auch das Drängen der katholischen Mächte, schnell zu machen, wird in dieser Richtung benutzt, obwohl es durchaus nicht so gemeint ist, da alle einen friedliebenden Pontifex wünschen. Ob die Maurer, Schreiner und Tapezirer übermorgen mit der Einrichtung des Conclaves fertig sein werden, ist zweifelhaft. Das Ofenrohr, aus dem die Rauchsäulen der verbrannten Stimmzettel aufsteigen sollen, wird vom St. Petersplatz in der Nähe der Sixtinischen Kapelle bereits sichtbar. Die „Voce della Verità“ meldet die Ankunft der Cardinal-Bischöfe Canossa und Antonucci. Auch Apuzzo wird heute hier erwartet, so daß dann von den italienischen Cardinal-Bischöfen nur Caraffa von Benevent fehlen würde. Der Abstimmungsort ist die Sala del Concistoro, wo schon für alle Cardinäle die Baldachine errichtet siud, die, wenn der Papst gewählt ist, heruntergelassen werden, außer dem des neuen Papstes. Die Aufsicht über die Disciplin im Innern führen die drei Capi d'Ordine. An den Drehmaschinen, wo Speisen und Sonstiges hereingebracht und mit den Cardinälen gesprochen werden kann, ohne daß man einander gegenseitig sieht, führen die Uditori di Rota und die Ponenti di Consulta, sowie andere Curialbeamte die Aufsicht. Man versichert, die Verkündiguug und die erste Segensspendung des neuen Papstes werde im Innern von St. Peter anstatt von der der Peterskirche gegenüber gelegenen Loggia aus stattfinden.

— 17. Februar. Man berichtet der „K. Z.“: Heute glückte es mir, ins dritte und letzte Funerale der Sistina zu gelangen, nämlich als Gentiluomo im Gefolge eines Cardinals. Von den zwei noch offenen Eingängen des Vaticans benutzte die Eminenz den um St. Peter herum führenden und unter den Thorweg in den Cortile Damaso mündenden Zugang. Dort waren viele Wagen römischer Principi aufgefahren. Die wohlbekannte Glasthür vor dem Aufgang zu den Gemächern des verstorbenen Papstes bewachten rothgelb gekleidete Schweizer mit Hellebarden. Das Amt in der Sistina hatte noch nicht begonnen und ich konnte vermöge eines Stäbchens gleich einem kleinen Lineal, auf das ein Papierchen mit dem Cardinalswappen geklebt war, frei im Vatican mich bewegen. Der Anblick, den das Gebäude bot, war höchst merkwürdig. Einige fünfzig Thüren und Arkadenbogen waren vermauert mittelst alter Ziegel und Porcellanerde, andere nur halb vermauerte Eingänge dienten noch dem Publikum als Einlaß, so an der Sala Regia und an dem genannten Thorweg, der zum Damasushofe führt. Hier befand sich in einem frisch gemauerten Pilaster, der den Weg um ein Viertel sperrte, schon eine der beiden Ruote, ähnlich wie an Findelhäusern, eine große Trommel aus Blei, die sich um eine senkrechte Achse drehen läßt und von der ein Quadrant geöffnet ist, mit zwei Böden zur Aufnahme der hineingereichten Sachen. In dem kleineren Theile des kolossalen Gebäudecomplexes war die Arbeit trotz des Sonntags in vollem Gange, Lastkarren fuhren ab und zu und brachten Steine, Balken, Bretter, Möbel, Matrazen, Kissen; überall wurde gesägt, gehackt, gepappt. Man begreift nicht, wie morgen alles fertig sein soll, und doch ist strenger Befehl, daß morgen das Conclave beginne. Ich besuchte nun der Reihe nach sämmtliche drei Stockwerke der um den Damasushof liegenden drei Palastflügel, und zwar vom Vestibulum der Sistina beginnend, in die sich eben ein alter weißbärtiger Engländer mit heftiger Geberde und lautem Gezänke durch einen dreimaligen Angriff auf die die Thür hütende Schweizergarde den Eingang erzwang. In einem das Vestibulum der Sala Regia mit der Galerie des ersten Stockwerks verbindenden Vorsaal wurden die zwanzig Altäre für die Eingesperrten des Conclaves aus Tannenholz gezimmert und angestrichen. Daneben lagen Haufen von Bettmatratzen, Körbe voll weißen Porzellangeschirrs und darüber schwarze Rundhüte der Cardinäle, die sich hier in ihren rothen Ornat geworfen hatten. Dann stieß mir eine Thür auf mit Nummer 44 und überschrieben: Eminentissimo Guibert. Ich besah mir das Gemach des Erzbischofs von Paris. Es bestand aus drei Räumen mit zwei Fenstern, die hohe Holzverschläge hatten, obschon sie auf einen innern Hof ausgehen. Das Bett bestand aus einer Lage von Brettern über einem eisernen Fußgestell und zwei nicht neuen Matrazen; kein Sopha, kein Teppich auf dem Steinboden, die Luft kalt und feucht, ein wahrer Keller. Aehnlich lebensgefährlich fand ich noch viele Gemächer. Verhältnißmäßig am besten fand ich die Cardinäle Bonaparte und Regnier im dritten Stocke einquartiert. Alle Gemächer standen offen und die Besucher des Vaticans gingen frei umher. Mir verschaffte sogar das vom König Alfons wegen der militärischen Verdienste, die ich mir gegen die Carlisten erworben haben soll, seiner Zeit mir verliehene Comthurkreuz die hohe Ehre, von Schweizern und Gendarmen salutirt zu werden. Sämmtliche Außenfenster des Conclavebezirks hatten Verschläge, sämmtliche Fenster der Loggien waren verklebt mit Packtuch und Löschpapier. In den hübschen Zimmern des Cardinals Hohenlohe bemerkte ich schon einen Privataltar. Rückkehrend zur Sistina, nahm ich die Feierlichkeit in Augenschein, die wie gewohnt, mehr ein großer Empfang als ein Gottesdienst war. Msgr. Mercurelli hielt die übliche Rede und die päpstliche Capelle sang die Messe von Palestrina. Der Katafalk war mit geschmackvoller Einfachheit aufgebaut, die Urne oben aber sonderbarer Weise ganz hell gehalten. Unter dem Publikum bemerkte ich mehrere Herren vom Centrum, so Dr. Bock, Reichensperger, Prinz Radziwill. Beim Schluß der Feier erkannte ich unter den defilirenden Cardinälen den schönen Howard, den Typus eines vornehmen Engländers, den dicken Bilio, den fürstlichen Schwarzenberg, den ehrwürdigen di Pietro, alle prangend in Roth und Hermelin. Der übliche große Empfang von Gesandten und Notabilitäten vor dem Conclave fällt weg. Manning arbeitet jetzt für Pecci, Bilio für Monaco, Monaco für Bilio. Die große Spaltung macht eine rasche Wahl zweifelhaft.

England.

London, 16. Februar. In **Woolwich** wird nach Möglichkeit gearbeitet. Vor Allem wird die Herstellung weiterer Belagerungsgeschütze mit Eifer betrieben. Weiter wird an Hospitalwagen und Lazarethausrüstungen gearbeitet. Die Landungsbrücke zur Einschiffung von Kriegsgeräthen ist erheblich erweitert worden und es hat in der Nähe derselben bereits eine stattliche Reihe von Ambulanzwagen Aufstellung gefunden. Beiläufig ist in Woolwich das erste Exemplar eines neu construirten zwölfpfündigen Feldgeschützes fertiggestellt worden; welches unter hiesigen Artilleristen für das Muster eines Feldgeschützes heutigen Tages angesehen wird. Es sollen vor der Hand 50 solcher Geschütze angefertigt werden. So wird denn England wenigstens seine Anforderungen auf der Conferenz mit dem Hinweis auf seine Macht unterstützen können. — Im **Unterhause** hat Osborne Morgan wieder seinen alljährlichen Sturmlauf gegen die bestehende **Kirchhofsordnung** unternommen. Der Schatzkanzler stellte den Stand der Dinge in das richtigste Licht, als er erklärte, daß den Nonconformisten vom rechtlichen Standpunkte aus kein Unrecht geschehe, daß indessen eine thatsächliche Härte vorliege, die jeder wohlmeinende Mensch, auch wenn er zur Staatskirche gehöre, zu beseitigen bestrebt sein müsse. Daß die Regierung diesen Standpunkt einnehme, habe sie durch ihre letztjährige Vorlage bewiesen. Jene Vorlage mochte viel zu wünschen übrig lassen; sie war indessen verbesserungsfähig. Das Hinderniß liegt in den praktischen Schwierigkeiten, und zu deren Beseitigung ist leider noch kein ausführbarer Vorschlag gemacht worden. Der Antrag Morgan's, eine bloße Resolution, nicht eine Vorlage, wurde mit 242 gegen 227 Stimmen abgelehnt, in einem conservativen Unterhause ein durchaus günstiges Ergebniß und ein Beweis, daß die öffentliche Meinung einer billigen Erledigung der Streitfrage zuneigt.

Rußland.

Der „Post“ schreibt man aus **Petersburg**: Das Befinden des Generals v. **Trepow** ist zufriedenstellend. Die Verbrecherin hat bereits umfassende Geständnisse gemacht. Sie erklärte, daß sie persönlich gegen den General keinen Haß hege, jedoch gehöre sie zu einer politischen Gesellschaft und habe dem Vorsteher derselben Gehorsam geschworen. Mit anderen Frauen hätte sie losen müssen, wer von ihnen den Stadthauptmann erschießen solle, und da das Loos sie getroffen hätte, so hätte sie sich nicht weigern können, den Befehl auszuführen. Sie freue sich, daß der General nicht schwer verwundet sei. Den Revolver, einen zweiläufigen, ziemlich großen Offizier-Revolver, will sie von dem Vorsteher ihrer Gesellschaft erhalten haben. Noch sitzt die Sassulitsch im Gefängniß der Gensdarmerie. In Folge ihres Geständnisses sind verschiedene Personen eingezogen worden; unter ihnen sind manche, welche bei den früheren politischen Prozessen aus Mangel an Beweisen freigesprochen wurden.

Aegypten.

— Der Khedive hat den englischen Obersten

Gordon zum Vorsitzenden der Commissionernannt, welche die Untersuchung über das ägyptische Finanzwesen vornehmen soll.

Danzig, 20. Februar.

* Aus Anlaß verschiedener Beschwerden darüber, daß bei Ausschreibung von Submissionen oft nur ausländische Materialien zugelassen würden und daß in den Publicationen nichts von dem Productionswerth erwähnt werde, hat der Handelsminister die Eisenbahndirectionen darauf aufmerksam gemacht, bei der Aufstellung der Submissionsbedingungen streng daran festzuhalten, daß in keinem Falle nur ausländische Fabrikate oder Producte zugelassen, daß vielmehr die amtlichen Bestimmungen genau inne gehalten werden.

△ Die vorgestrige Sitzung des hiesigen Bildungs-Vereins wurde mit verschiedenen Gesangs-Vorträgen der Vereins-Liedertafel eröffnet, dann mit Rücksicht auf die anwesenden Damen eine kurze Schilderung der am Königshofe zu Berlin stattfindenden Hochzeitsfeierlichkeiten gegeben und hierauf von Hrn. Prediger Boie ein längerer Vortrag über die Dienstbotenfrage gehalten, in welchem derselbe besonders auf den erzieherischen Einfluß des Dienstboten-Verhältnisses in humanen und gebildeten Familien hinwies und diesem der freien Arbeit in Fabriken entschieden den Vorzug gab. Redner besprach dann näher die hier schon mehrfach erörterte Wirksamkeit des hiesigen Dienstboten-Prämien-Vereins. Eine lebhafte Discussion über den Gegenstand folgte dem Vortrag.

* Der Hauptvorstand des preußischen Brennereiverwaltervereins zu Laskowitz hat dieser Tage dem Reichstage eine Petition übersandt, in welcher gebeten wird, die bei der bevorstehenden Reform der Branntweinsteuergesetzgebung in Aussicht genommene Fabriksteuer nicht zu genehmigen, sondern die Raumsteuer beizubehalten und solche unter Anbringung eines Maischmessers in so präzise Formen zu bringen, daß jegliche Ausschreitung bezw. Uebertretung unmöglich wird. Ferner haben auch aus Ost- und Westpreußen verschiedene Vereine und Personen beim Reichstage dahin petitionirt, daß das künftige Apothekengesetz auf homöopatische Arzeneien und homöopatische Hausapotheken keine Anwendung finde.

* Marienburg, 18. Februar. Der hiesige Magistrat hat den Stadtverordneten jetzt einen ausführlichen Bericht über die Ergebnisse der städtischen Verwaltung im Jahre 1877 erstattet. Danach beträgt das in Grundbesitz enthaltene Vermögen der Stadt 231 290 M., wogegen die Gesammtschuld sich auf 239 273 M. beläuft. Für das Schulwesen der Stadt wurden an Zuschüssen 36 231 M., für die Armenpflege 17,483 M., für das Bauwesen 3498 M., für die Beleuchtung 2903 M. und für das Feuerlöschwesen 1613 M. verausgabt.

r. Inowrazlaw, 17. Februar. Nach einer Mittheilung des „Dziennik Pozn." über die Besitzveränderungen des Großgrundbesitzes im Reg.-Bezirk Bromberg hat der Kreis Inowrazlaw einen Flächeninhalt von 647 137,64 Morgen; hiervon entfallen auf den Großgrundbesitz 424 289 Morgen, einschl. der 104 823 Morgen des Fiskus. Seit 1848 sind 12 Güter mit 20 447 Morgen aus polnischen Händen in deutsche übergegangen, 58 Güter mit 139 251 Morgen sind in polnischen Händen geblieben. Der Kreis Mogilno enthält 365 902,37 Morgen. Der Großgrundbesitz ist daran mit 163 267 Morgen, einschl. der Fiskus mit 32 829 Morgen, betheiligt. Seit 1848 sind 18 Güter mit 42 083 Morgen in deutsche Hände übergegangen, 27 Güter mit 55 506 Morgen werden noch von polnischen Besitzern verwaltet

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 19 Februar. Wind: WNW.
Ankommend: 1 Schooner.

Lotterie.

Am neunten Ziehungstage, 18. Februar, der 4. Klasse 157. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie wurden ferner folgende Gewinne gezogen:

Zu 300 M.: 65 140 700 721 977 1260 3359
4260 583 867 8294 650 9486 533 536 854 10 610
713 796 11 157 318 877 13 013 133 14 109 427 15 351
354 16 399 665 778 822 952 18 962 19 035 20 777
996 22 351 546 630 24 086 155 657 25 943 26 038
198 257 397 735 27 405 472 794 28 570 29 713
30 048 369 965 873 32 118 700 718 33 054 404
34 319 702 35 449 36 691 759 842 37 453 38 889
39 833 40 456 41 196 354 472 631 43 941 45 287 730
46 070 971 47 557 48 283 49 115 50 108 228 51 628
52 330 53 066 470 54 638 809 55 535 718 56 151
581 633 954 57 496 534 58 032 325 710 59 543 801
827 60 900 62 243 643 63 151 803 64 715 65 616
66 073 437 67 447 69 363 70 074 441 601 805 71 339
72 311 744 817 73 214 75 474 76 054 78 492 808
79 435 81 551 82 495 83 967 84 730 86 102 87 190
414 704 88 078 861 89 033 890 90 161 794 91 438
92 697 859 93 052 94 796.

Zu 210 M.: 1 11 47 92 229 250 280 292 344
364 428 515 573 580 631 642 925 927 928 994 995
1 223 267 271 276 308 336 360 492 531 703 738
812 843 848 917 937 2 006 194 205 373 413 473
579 583 708 733 747 771 976 3 030 106 133 213
217 218 283 288 376 389 415 421 446 472 530 568
605 641 8 0 874 982 986 4 046 047 210 314 316
378 433 489 532 549 665 816 876 994 5 016 107
122 254 266 303 336 437 537 568 596 645 654 696
709 747 818 880 886 900 937 978 988 6 003 006
011 059 130 196 300 419 487 499 545 748 816 846
903 929 986 7 002 005 035 160 162 192 227 298
508 571 619 645 700 733 770 787 807 841 864 887
924 8 010 048 093 151 203 244 263 320 355 409
538 647 664 674 760 775 915 9 054 056 163 186
208 219 232 287 372 430 432 530 557 577 603 612
617 696 769 846 906 10 001 180 213 321 381 449
470 525 553 584 629 634 644 658 671 732 775 813
893 898 958 972 992 11 086 120 221 245 283 300
375 399 427 511 573 647 754 814 833 849 895
12 020 071 163 269 275 279 339 340 452 647
650 801 857 868 933 13 083 190 223 293 541
546 689 691 735 761 939 977 14 275 290 367
459 520 668 678 690 991 15 042 072 184 230
299 321 402 434 497 548 552 785 835 840 953 988
16 040 052 082 129 157 205 212 266 307 327 346
416 420 463 552 567 595 667 695 732 759 832 888
939 951 959 977 17 008 066 093 122 136 148 465
564 656 708 776 809 887 895 915 920 959 968
18 015 035 056 102 107 139 151 270 321 332 339
356 414 444 465 522 546 549 635 723 907 909 912
950 19 079 160 228 265 271 287 290 299 451 522
622 714 733 738 799 807 837 846 866 915 916 961
964 20 024 162 186 211 221 362 372 377 393 429
467 526 536 550 561 576 609 685 741 764 778 780
878 985 21 055 116 133 152 154 202 279 333 346
470 557 564 636 760 764 780 865 885 923 924 933
22 299 327 364 390 448 478 547 594 674 638 722
734 771 774 913 982 23 017 052 111 125 164 196
281 398 437 444 492 552 578 624 656 720 750 771
965 995 24 038 184 221 224 286 311 364 419 458
476 496 658 661 713 837 25 111 289 315 355 362
501 506 515 570 604 657 664 670 699 714 717 748
813 962 991 26 013 025 045 052 179 240 255 261
291 303 376 411 413 455 478 519 535 555 588 605
634 677 702 727 731 736 778 817 974 27 072
167 174 200 229 323 346 355 358 423 441
460 548 589 607 619 623 724 726 878 894
979 982 28 001 023 077 096 216 244 388 431 428
571 576 609 645 677 775 833 851 986 991 999
29 030 032 068 113 114 134 136 148 149 202 250
267 286 439 473 564 594 633 843 844 853 885 914
928 950 974 30 034 122 239 311 351 405 505 634
657 661 685 765 870 947 984 994 31 049 096 120
128 292 308 377 515 539 553 602 638 825 840 843
962 32 054 108 194 213 297 373 440 465 466 599
651 679 707 744 919 33 001 070 412 450 460 472
552 875 893 906 34 089 121 205 256 291 298 404
410 431 477 738 740 877 898 901 946 35 021 026
053 057 144 187 317 419 448 465 545 767 844 924
382 988 36 007 035 056 115 125 134 288 289 375
569 643 723 966 37 078 219 393 415 454 515 544
550 566 568 701 913 974 38 037 010 137 148 154
167 319 321 526 585 642 682 703 734 895 39 005
016 160 218 325 389 516 559 591 657 661 729 732
745 845 882 890 973 975 40 084 150 233 269 285
294 361 385 482 590 627 634 772 784 839 912 987
41 216 224 269 293 322 386 459 464 529 539 593
635 652 655 717 729 747 753 758 767 769 888
42 026 154 467 505 516 646 781 881 987 43 092
126 220 249 366 543 613 738 747 992
44 041 115 118 179 185 194 234 297 336
347 379 384 385 391 429 438 456 474 479 609
637 696 703 758 824 916 943 983 45 044 102 107
242 361 379 398 430 452 501 506 516 529 698 708
711 738 759 808 959 968 978 46 010 124 160 341
483 585 754 757 785 792 797 814 919 47 016 098
256 360 397 448 493 508 606 664 682 789 798 882
973 974 48 080 146 194 248 319 345 352 414 415
521 561 589 655 661 696 847 901 947 979 49 008
012 036 156 197 234 276 324 393 617 658 677 881
978 980 50 156 160 483 611 767 830 895 923
51 050 063 100 171 187 200 306 355 373 405 428
444 540 541 664 680 711 713 825 845 847 854 893
928 945 52 079 092 095 179 301 378 396 669 709
747 838 873 951 953 955 962 971 983 989 53 070
090 101 128 154 260 312 313 314 328 384 457 468
525 529 548 602 632 637 655 670 697 710 733 792
806 855 958 968 989 54 015 046 077 151 153 303
322 351 384 423 431 497 505 515 651 698 778 832
834 885 995 996 55 059 072 095 125
133 144 200 236 249 385 604 627 670 860
904 971 987 56 011 047 175 286 431 435 451 463
544 546 569 694 702 746 762 833 910 57 100 164
173 187 248 358 392 460 470 485 531 552 583 705
719 825 845 890 953 969 58 102 234 290 360 458
507 618 681 685 780 912 979 59 020 116 142 229
318 482 498 588 625 733 925 929 968 60 012 072
112 114 116 135 150 233 248 269 340 341 395 4 5
477 552 579 592 667 680 745 785 8 2 870 888 970
994 61 098 165 194 224 239 243 356 378 419 604
690 696 730 747 789 903 934 954 979 62 039 178
298 308 333 345 399 415 464 541 823 906 945 967
63 045 138 238 392 396 438 505 603 737 789 790
793 869 977 992 64 037 105 258 310 348 476 639
765 780 853 926 976 65 002 040 057 060 089 130
214 256 307 403 410 484 486 490 544 598 656 724
860 881 991 66 022 075 107 216 247 334 385 388
427 462 499 572 593 686 67 031 2 3 348 346 363
370 378 381 439 537 540 545 564 567 6 0 864
927 968 992 68 032 066 126 239 423 453 458
476 546 581 692 716 750 851 890 948 950
951 976 69 030 060 079 150 153 222 240 242 339
396 474 532 533 573 678 686 736 859 933 955
70 038 285 353 423 507 555 589 627 687 703 781
782 857 886 888 890 903 910 965 973 71 144 257
303 322 431 509 520 669 740 818 832 989 72 085
087 088 138 269 390 429 506 515 521 523 550 695
699 921 73 085 106 129 215 320 394 551 631 868
903 970 74 010 227 252 391 525 583 655 704 773
832 857 899 997 75 031 108 159 180 198 332 401
534 551 638 823 876 908 76 012 038 120 153 189
205 238 251 375 385 443 540 827 828 839 864 893
940 975 77 103 232 244 314 326 331 333 356 408
479 735 824 840 902 943 78 015 068 109 113 220
247 267 333 353 554 717 799 853 79 049 050 079
098 155 220 339 566 796 854 884 965 80 026 066
076 138 181 451 478 581 587 604 633 737 778 907
81 014 086 128 180 393 412 496 577 615 817 895
899 902 937 939 960 82 0 5 094 113 174
195 267 307 384 401 405 479 499 563 617
647 754 782 844 965 83 001 024 125 127
139 423 542 559 611 735 755 876 908 971
84 027 066 138 143 219 278 320 449 500 544 596
620 632 653 762 862 951 85 034 125 209 296 341
361 390 470 493 527 579 614 712 807 955 991
86 034 081 092 257 272 292 346 403 543 598 605
608 668 676 752 834 869 87 078 108 192 230 338
342 355 381 391 393 427 554 599 603 624 689 814
837 848 876 879 912 927 928 991 88 018 046 111
188 294 323 326 419 478 481 560 573 577 594 602
623 672 683 695 717 739 801 804 811 884 888 916
990 89 028 031 039 063 168 182 225 243 257 283
301 326 353 376 379 441 527 585 625 634 673 686
763 826 847 875 963 90 031 081 099 118 146 183
287 295 304 514 578 617 647 650 715 821 840 880
925 977 91 033 097 211 225 262 291 3 5 391 416
462 574 578 640 668 704 754 819 835 903 932 997
92 102 156 168 282 4 2 424 525 554 694 760 812
894 93 008 016 103 177 191 256 305 392 450 486
543 604 610 839 888 901 907 926 94 027 038 091
166 171 222 236 348 443 462 484 492 514 542 644
651 657 715 978 987.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

Geburten: Fuhrmann Joh. Edmund Maaß, S. — Arbeiter Carl August Lewandowski, S. — Arbeiter Friedr. Wilh. Scheibner, S. — Schlosser Albert Georg Heinr. Nötzel, S. — Steinmetz Herm. Augustin Richert, S. — Tischler Friedr. Wilh. Zinn, T. — Schneider Julius Herm. Klann, S. — Schiffszimmergef. August Friedr. Lunkwitz, T. — Schmied August Ferdin. Meyer, T. — Barbier Bernh. Albert Götz, S. — Gärtner Carl Ludwig Emil Tiopke, T. — Kaufm. Th. Joh. Hellmuth Storrer, S. — Schlosser Julius Albert Alex. Dopcke, S. — 2 unehel. S., 2 T.

Aufgebote: Maurer Carl Wilhelm Borchert in Elbing und Auguste Marie Mecklenburger daselbst. — Arbeiter Jungnischke und Caroline Wilhelmine Walter-Norkitten. — Arbeiter Franz Wilhelm Maß und Auguste Wilhelmine Nagel. — Schmied Jul. Hermann Bartsch und Laura Pauline Baumann.

Todesfälle: T. d. Lehrers Friedrich Sommerfeld, 21 J. — Laura Mathilde Bartsch, geb. Pahnke, 64 J. — Gastwirth Heinr. Kiwatschinski, 45 J. — Kaufm. Friedrich Ferdinand Kalb, 61 J. — T. d. Schneiders Ludw. Bulge, 1 J. — T. d. Hauszimmergesellen Heinr. Aug. Häske, todtgeb. — T. d. Fleischers Jul. Wilh. Pratzki, todtgeb. — Kanonier Carl Aug. Kollpack, 19 J. — S. d. Wittwe Auguste Zibulski, geb. Naubreit, 1 J. — Charlotte Amalie Berwieb, 48 J. — 2 unehel. M.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

		Crs. v. 18			18
Weizen			Pr. 4½% consl.	105	105,10
gelber			Pr. Staatsschldsch.	92,70	92,70
April-Mai	205	204,50	Wstp. 3½% Pfdb.	84,20	84,10
Mai-Juni	206	205,50	do. 4% do.	96	96
Roggen			do. 4½% do.	101,60	101,60
April-Mai	145,50	145,50	Berg.-Märk. Eisb.	74,40	74,90
Mai-Juni	144,50	144,50	Lombardenser. Ep.	130,50	131
Petroleum			Franzosen	445,50	448
per 200 ℔			Rumänier	24,80	24,90
Februar	24,50	24,30	Rhein. Eisenbahn	105,70	105,90
Rüböl Apr.-Mai	68,90	68,90	Oest. Credit-Anst.	399	400,50
Mai-Juni	69	69	5% russ. engl. A. 62	—	83,60
Spiritus loco			Oest. Silberrente	57,50	57,80
Februar	51,60	51,40	Russ. Banknoten	222,70	222
April-Mai	52,90	52,80	Oest. Banknoten	171,50	171,40
Ung. 6% Goldr.	79	79	Wechsel a. Lond.	20,30	—

Oesterr. 4% Goldrente 64,50.
Wechselcours Warschau 222,25.
Fondsbörse Schluß schwächer.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter No. 1065 die von dem Kaufmann **Carl Gustav Adolf Springer** in Danzig ebendaselbst unter der Firma **C. G. Springer** errichtete Handelsniederung und zugleich in unser Procurenregister unter No. 413 eingetragen, daß der Kaufmann **Carl Gustav Adolf Springer** zu Danzig als Inhaber der daselbst unter der Firma **C. G. Springer** errichteten Handelsniederlassung den **Friedrich Wilhelm Adalbert Carl Otto Heinrich Seydel** zu Danzig ermächtigt hat, die vorbenannte Firma per procura zu zeichnen.

Danzig, den 19. Februar 1878.

Königl. Commerz- u. Admiralitäts-Collegium. (5499

Aufgebot.

Dem Brauergesellen Otto **Konderitzki** sind zwei Sparkassenbücher des Danziger Sparkassen-Actien-Vereins: Nr. 20 008, über 105 M. lautend, und No. 22 173, über 515 M. lautend, angeblich verloren gegangen. Alle diejenigen, welche an diesen Büchern Ansprüche zu haben vermeinen, werden aufgefordert, sich spätestens bis zu dem am

16. April 1878
Mittags 12 Uhr,

vor Herrn Stadt- und Kreisgerichtsrath Aßmann im Verhandlungszimmer No. 14 anstehenden Termine bei dem unterzeichneten Gerichte zu melden und ihre Anrechte näher nachzuweisen, widrigenfalls die Bücher für erloschen erklärt und dem Verlierer zwei neue an deren Statt ausgefertigt werden sollen.

Danzig, den 7. Februar 1878.

Königl. Stadt- u. Kreisgericht.
I. Abtheilung. (5403

Bekanntmachung.

Die Versetz- und Maurerarbeiten zum Bau des Dockbassins, und zwar: das Versetzen von ca. 1500 Kubikmeter Werksteinen und Platten und Ausführung von:
ca. 1800 Kubikmeter Mauerwerk in Cement und
ca. 2800 Kubikmeter Mauerwerk in Traßmörtel,
soll in Submission vergeben werden.

Lieferungsofferten sind versiegelt mit der Aufschrift „Submission auf Lieferung von Maurerarbeiten" bis zu dem

am 5. März c. Mittags 12 U.

im Bureau der unterzeichneten Behörde anberaumten Termine einzureichen.

Die Bedingungen liegen im Bau-Bureau zur Einsicht aus und können auch gegen vorherige Einsendung von 3 M. abschriftlich mitgetheilt werden.

Danzig, den 15. Februar 1878.

Kaiserliche Werft.

Bekanntmachung.

Der Futterbedarf für die Pferde der hiesigen **Feuerwehr und Straßenreinigung** für das Jahr vom 1. April 1878 bis 31. März 1879, welcher voraussichtlich bestehen wird in:
ca. 130 Tonnen Hafer,
" 1150 Centner Heu,
" 1300 " Roggen-Richtstroh
soll an den Mindestfordernden ausgegeben werden. Versiegelte Offerten, entweder für die ganze Lieferung oder auch für einzelne Objecte, sind bis spätestens den 6. März d. J., Vormittags 12 Uhr in das 1. Bureau des Magistrats einzureichen, woselbst auch vorher die Bedingungen einzusehen und zu unterschreiben sind.

Danzig, den 16. Februar 1878. (5474

Die Feuer-Nachtwach- und Straßenreinigungs-Deputation.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf des Einfriedigungszaunes, der Baubude, einer eisernen Latrinen-Einrichtung pp. am neuen Ober-Postdirections-Gebäude am Winterplatze habe ich einen Termin auf

Montag, den 25. d. Mts.
Vormittags 11 Uhr

an Ort und Stelle anberaumt.

Herr Bauaufseher **Teubner** wird über die Gegenstände zu jeder Zeit Auskunft geben auch die Verkaufsbedingungen zur Einsicht bereit halten. (5352

Danzig, den 16. Februar 1878.

Der Bauinspector.
gez. Bädecker.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns **C. J. Grabowicz** hierselbst ist durch Ausschüttung der Masse beendet.

Schwetz, den 11. Februar 1878.

Königl. Kreisgericht.
5458) I. Abtheilung.

Concurs-Eröffnung.

Königl. Kreis-Gericht zu Loebau,
I. Abtheilung,
den 12. Februar 1878, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Brauereibesitzers **Franz Boas** von hier ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 28. Januar 1878 festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Apotheker Michalowski von hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 26. Februar 1878,
Mittags 12 Uhr,

in dem Verhandlungszimmer No. 4 des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar Herrn Kreisgerichtsrath Kurszynski anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen seien.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum **26. Februar 1878** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber oder andere, mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen. (5256

Bekanntmachung.

An unseren Schulen sind zu besetzen:

1. Die Stelle eine Mittelschullehrers an der Knabenmittelschule. Das Gehalt beträgt 1500 M. u. steigt in 6 dreijähr. Periodz. um je 150 bis 2400 M.; auswärtige Dienstzeit wird zur Hälfte gerechnet.
2. Mehrere Elementarlehrerstellen. Das Gehalt beträgt 900 M. und steigt in fünf dreijährigen und drei fünfjährigen Perioden um je 150 bis 2100 M. auswärtige Dienstzeit wird zur Hälfte gerechnet;

Bewerber wollen ihre Zeugnisse nebst einem Lebenslauf sofort einreichen.

Thorn, den 14. Februar 1878.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Unterhaltungsarbeiten und Materialienlieferung auf den Kreischausseen im Kreise Pr. Stargard

1) von Dirschau nach Schöneck veranschlagt auf 10 434,71 M.
2) von Pr. Stargard nach Schöneck veranschlagt auf 6 046,49 "
3) von Pr. Stargard nach Pelplin veranschlagt auf 11 195,97 "
4) von Jablau nach Czerwinsk veranschlagt auf 14 854,67 "

zusammen auf 42 531,84 M.

für die Zeit vom 1. April 1878 bis 1. April 1879 sollen öffentlich vergeben werden und ist hierzu ein Minuslizitations-Termin auf

Sonnabend, den 2. März cr.
Mittags 12 Uhr

im Sitzungssaal des Kreisausschusses in Pr. Stargard, Friedrichstraße No. 214 angesetzt.

Die betreffenden Kostenanschläge und die Bedingungen, die dem Termine zu Grunde gelegt sind, liegen täglich während der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht im Geschäftslocal des Kreisausschusses in Pr. Stargard, Friedrichstraße No. 214 öffentlich aus.

Konitz, den 17. Februar 1878.

Der Landes-Bauinspector.

Ein Haus nebst Gärtchen im Badeort nahe Danzig, wo Restauration betrieben wird ist zu verkaufen oder zu verpachten.
Näheres Langefuhr 47. (5449

Ein junger Mann,

der am 1. April seine Lehrzeit beendet, wird auf einem größeren Gute als **zweiter Inspector gesucht.** Gehalt vorläufig 240 M. **Adr. unter B. 100 poste restante Pelplin.**

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Gegründet 1827. Eröffnet am 1. Januar 1829.

Stand am 1. Januar 1878.

Versichert 50 640 Personen mit	**328 000 000 Mark**
Bankfonds	**78 830 000 "**
Ausgezahlte Sterbefälle seit 1829	**106 550 000 "**
Durchschnitt der Dividende der letzten 10 Jahre	**37,3 Prozent.**
Dividende in den Jahren 1877 und 1878 je	**41 "**

Versicherungs-Anträge werden durch unterzeichnete Agenten entgegengenommen und vermittelt;

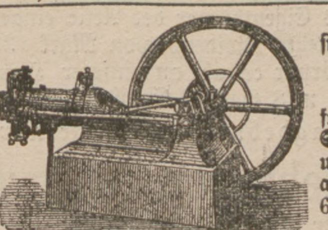
in **Danzig** durch **Albert Fuhrmann,**
Comtoir Hopfengasse 28 (Speicherinsel),
" **Berent** " **Ed. Bestvater,**
" **Carthaus** " Kreisausschußsecretair **Delsenberger,**
" **Dirschau** " Apotheker **R. Naumann,**
" **Neustadt W.-Pr.** " Apotheker **L. Mulert,**
" **Schöneck** " Apotheker **C. A. Jahn.** (4619

Molkerei-Ausstellung in Elbing

vom 1. bis 3. März.

Diejenigen Besucher der Ausstellung, welche während der Dauer derselben Wohnungen in Privatlogis wünschen, wollen dies bis spätestens **26. Februar cr.** an Herrn **Guido Dyck** in Elbing (Lange Hinterstraße) melden.

5198) **Das Ausstellungs-Comité.**



Durch Vertrag mit der **Gasmotorenfabrik Deutz** sind wir allein berechtigt,

Otto's neuen Gasmotor,

für die Provinzen **Preußen, Posen, Pommern, Schlesien,** sowie das **Herzogthum Anhalt** zu bauen und zu liefern. Wir offeriren diesen absolut geräuschlos arbeitenden, bewährten Motor in Größe von 1, 2, 4, 6 und 8 Pferdekraft.

Außerdem bauen wir nach wie vor

Luftmaschinen, W. Lehmann's Patent,

in Größen von 1/12—4 Pferdekraft, für die wir das ausschließliche Fabrikationsrecht besitzen.

Zugehörige Wellenleitungen in eleganter und leichter Ausführung zu Stückpreisen. Prospecte gratis und franco.

Berlin-Anhaltische Maschinenbau-Actien-Gesellschaft,
Berlin Moabit NW. und Dessau.

Vertreter für Danzig, Elbing, Dirschau: Herr Civil-Ingenieur Netke in Elbing. (4252

Die Brennerei-Apparat-Fabrik

von August Rotzoll in Konitz

empfiehlt sich den Herren Brennerei- und Brauereibesitzern, Destillateuren und Industriellen zur Anfertigung aller in dies Fach einschlagenden Kupferschmiede-Arbeiten, sowie zur Anlage neuer Einrichtungen und Herstellung von Apparaten neuester Construction. Ueber die Solidität der Arbeiten stehen zahlreiche Zeugnisse zur Verfügung. (5463

Ein großer Theil unserer neuen Frühjahrsstoffe sind, in den geschmackvollsten Mustern, bereits eingetroffen und empfehlen dieselben.

Albert Wulckow & Co.

(5453

Der unerbittliche Tod entriß mir heute früh 8 Uhr meine theure unvergeßliche Gattin

Franziska geb. Hevelke.

Donnerstag des Morgens um 9 Uhr soll sie zur ewigen Ruhe eingebettet werden.

Graudenz, den 18. Februar 1878.

5503) **Emmersleben, Kreisgerichts-Rath.**

Holzverkauf.

Am Freitag, d. 22. Februar c.
Vormittags 10 Uhr,
werden im Nötzel'schen Gasthof hierselbst unter Anderem folgende Hölzer öffentlich versteigert werden:

1) Belauf Seeresen. Die im Jagen 34 (bei Seeresen) und im Jagen 42 (bei Zittnow) noch unverkauften Kiefern Langhölzer.

2) Belauf Dombrowo. Die im Jagen 8 (bei Leßno) noch unverkauften Kiefern Langhölzer, sowie die im Schlage des Jagen 18 (am Smentau-Loesznoer Wege), etwa 3 Kilom. von Carthaus, neuerdings eingeschlagene Nutz- und Brennhölzer verschiedener Holzarten (besonders starke Kiefern Nutzhölzer und Kiefern Nutzkloben, letztere für Böttcher geeignet.) Endlich im Jagen 1 (bei Semlin) eine Partie Buchen Brennhölzer.

3) Belauf Bülow. Jagen 16 unweit Carthaus, eine Partie Kiefern Langhölzer und Buchen Kloben.

4) Belauf Kossau. Jagen 13, bei Kossowo (etwa 1 Kilom. von der Chaussee bei Zalensee) eine Quantität Eichen- und Buchen Kloben.

5) Belauf Schwanau. Jagen 24 (3 Kilom. etwa von der Chaussee Pomieczin-Leesen) eine Quantität kieferne Kloben.

Die Aufmaaßregister der Langhölzer können hier auf der Oberförsterei eingesehen werden.

Carthaus, den 17. Februar 1878.

Schneider,
5423) **Königl. Oberförster.**

Wieder vorräthig:
Wir geh'n nach Lindenau.
Polka mit humoristischem Text à 80 ₰.
Hermann Lau, Musikalienhandlung,
74. Langgasse 74.

Heine's u. Lessing's sämmtl. Werke,
1 thierärztl. Verbandtasche,
1 Fernrohr zu verk. Fleischergasse 55, 3 Tr.

Musikalienhandlung & Leihanstalt
von **Marta Knauth,**
Danzig, Langgasse 67, Eingang von der Portechaisengasse.

Streichschwamm 100 Mille 24 M. incl. Kiste, sowie alle Packungen Phosphor u. Schwed. Streichhölzer empf. in anerk. Güte die älteste Fabrik von **J. Barthol Nach.** in **Berlin,** Gr. Frankfurter Str. 29.

Ein gut arrond. Werdergrundstück, 3 Huf. culm., wegen Veränderung billig zu verkaufen. Adr. u. 5450 in der Exp. erbeten.

Villa-Verkauf.

Die den **von Schön'schen Erben** gehörige **Villa** in Zoppot soll **Behufs Erbtheilung** verkauft werden.

Besichtigung auf Meldung bei Herren Oberlehrer **Brischke,** Seestr., jederzeit gestattet. Kauflustige wollen sich bis 15. Mai cr. an mich wenden.

Königsberg i. Pr., im Febr. 1878.

Der Kgl. Rechtsanwalt u. Notar.
Engelmann,
Kneiphof, Hofgasse Nr. 7.

Eine im besten Betriebe stehende Brauerei,

mitten am Markt gelegen, soll von sofort oder von Ostern ab **verkauft oder verpachtet** werden. Außerdem ist in demselben Hause

ein Laden

zum kaufmännischen Geschäft geeignet, von sogleich zu verpachten.

Hierauf Reflectirende wollen sich gefälligst an die Buchhandlung des **Herrn P. Schweichler, Lauenburg** i. P., wenden.

3000 Schock gutes Dachrohr

hat zu verkaufen (5500
August Eichhorn, Fischerskampe b. Elbing.

Ein Ponny,

Fuchswallach, 4 Jahre alt u. fehlerfrei, ist verkäuflich Neufahrwasser, Weichselstraße 2.

---

200 Mille gute Mauerziegel

sind verkäuflich. Näheres in der Exp. d. Ztg. (4970.)

---

1 compl. Ziegelpresse

verkäuflich zu 600 M., 1 desgl. zu 900 M.
Dom. **Ober-Lichtenau** i. Schl.

Guano der Peruanischen Regierung.

Das Publikum wird hierdurch darauf aufmerksam gemacht, dass die

Peruvian Guano Company limited,
57 old Broad street, London,

in Gemässheit der ihr **contractlich** eingeräumten Rechte einzig und allein und unter **Ausschluss jeder anderen Gesellschaft oder Persönlichkeit** mit der Agentur für den **Import** und den **Verkauf** des Peru-Guanos von der Peruanischen Regierung betraut ist.

Einzig und allein die Peruvian Guano Company limited empfängt den Guano direct von den Peruanischen Depôts; sie verkauft den Guano

Echt, ohne irgend welche chemische Behandlung und ohne Beimischung irgend welcher fremder Substanzen.

Da der seiner Zeit zwischen der Peruanischen Regierung und den Herren **Dreyfus frères & Cie.** vereinbarte Contract am 1. November **1876 seine Endschaft erreicht hat, so sind weder die Letzteren, noch deren Agenten,** die Herren **Ohlendorff & Co., berechtigt,** sich über genannten Termin hinaus **als Contrahenten** der Peruanischen Regierung **zu geriren.**

Ausschliesslich die **Peruvian Guano Company limited** hat die Agentur für den Verkauf des Guano's der Peruanischen Regierung. Der Preis des Guano's wird aufs Genaueste in Gemässheit der Analyse fixirt, welche durch Herrn Dr. **August Völcker,** den Chemiker der „**Royal Agricultural Society of England**", von jeder einzelnen Ladung gemacht wird.

Die ankommenden Ladungen werden durch die unterzeichneten Agenten der **Peruvian Guano Company limited,** unter Mitwirkung des in Hamburg residirenden General-Consuls für Peru, gemustert.

Den Consumenten ist demnach jede erdenkliche Garantie dafür geboten, dass der von der **Peruvian Guano Company limited** oder deren Agenten ihnen verkaufte Guano unzweifelhaft echt ist und dass der **innere Gehalt im richtigen Verhältnisse zu dem zu zahlenden Kaufpreise steht.**

Die Unterzeichneten werden jederzeit bereit sein, auf Verlangen eine Abschrift der von Herrn Dr. **Völcker** ausgefertigten Analyse und jede sonst gewünschte Auskunft zu ertheilen.

Hamburg, Februar 1878.

Schröder, Michaelsen & Co.,

Alleinige Agenten der Peruvian Guano Company limited, London;
für den Verkauf in
Deutschland, Holland, Oesterreich, Skandinavien etc. (5354

Eine ganz vollständige Haus- und
classische Privatbibliothek
zusammen für nur 28 Mark

1) **Göthe's** Werke, 16 Bände in 4 eleganten Einbänden mit Vergoldung.
2) **Schiller's** sämmtliche Werke, 12 Bände in 3 eleganten Einbänden mit Vergoldung.
3) **Lessing's** Werke, 6 Bände in 2 eleganten Einbänden mit Vergoldung.
4) **Koerner's** sämmtliche Werke, elegant gebunden mit Vergoldung.
5) **Börne's** Werke, vollständig, 3 Bände gebunden mit Vergoldung.
6) **Shakespeare's** dramatische Werke, übersetzt von Schlegel, Benda und Voß, in 3 eleganten Bänden mit Vergoldung.

Alle 6 Werke, neu und fehlerfrei, in guten Einbänden
zusammen für nur 28 Mark.

Zu beziehen in Danzig durch
L. Saunier's Buchhandlung,
A. Scheinert. (5196

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Gegen Rückgabe der Dividendenscheine pro 1877, welche von denjenigen Herren Actionairen quittirt sein müssen, die am 31. December 1877 in unseren Büchern als Eigenthümer der Actie eingetragen sind, kann die für das Jahr 1877 festgestellte Dividende von Mark 133,00 D. R. pro Actie vom Dienstag, den 19. Februar cr. ab, an unserer Hauptkasse, im Gesellschaftshause, Breite Weg No. 7 u. 8 hier, in Empfang genommen werden.

Magdeburg, den 18. Februar 1878.

Magdeburger Feuerversich.-Gesellschaft.

Für den Verwaltungsrath:	Der General-Director:
Schrader.	**Friedr. Knoblauch.**

Mit der Auszahlung der Dividende pro 1877 für Ost- und Westpreußen sind wir **bis ultimo März cr.** beauftragt.

Elbing, den 18. Februar 1878.

General-Agentur der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.
Hans Preser.

Pilsener Bier 15 Flaschen 3 Rmk.
Frauenburger Mumme 15 Flaschen 3 Rmk.
Braunsberger Bergschlößchen 25 Flaschen 3 Rmk.
Robert Krüger, Hundegasse 34.

Auction.

Freitag, den 22. Februar 1878, Mittags 1½ Uhr, Auction im hiesigen Börsen-Lokale mit

100 Fässern Petroleum, stand. white.

5507) **Mellien. Ehrlich.**

Dt. Krone.

In hiesiger Stadt würde eine Buchhandlung neben einer älteren sehr erwünscht sein. Dt. Krone hat Kreisgericht, Landrathsamt, Bauschule, großes Gymnasium, Haupt Steueramt, höhere Töchterschule, hochfeine Umgegend. Ein Geschäftslokal in bester Gegend der Stadt ist schon vom 1. März d. J. zu höchst solidem Preise zu übernehmen. Reflectanten wollen sich gütigst an **F. Krause,** Hotelbesitzer, wenden. (5367

Reelles Heirathsgesuch.

Ein junger Kaufmann, Besitzer eines einträglichen Geschäfts, sucht eine friedliche und angenehme Lebensgefährtin. Junge Damen, die gleiche Absicht theilen und über etwas Vermögen zu verfügen haben, werden ersucht gefl. Angabe nebst Beifügung ihrer Photographie vertrauensvoll in der Exped. der Danz. Ztg. unter 5504 niederzulegen.

Discretion selbstverständlich.

Für
Schleppenträger, Fächerhalter und Muffhalter

in jeder Qualität sucht eine leistungsfähige Fabrik noch Kundschaft.

Briefe beliebe man sub **N. 296** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Köln** zu richten. (5144

Eine geprüfte, musikalische, evangelische
Erzieherin
wird zum 1. April für 4 Kinder auf's Land gesucht. Adressen werden unter 5400 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Die Martha-Herberge,

Danzig, Neugarten No. 23

bietet ordentlichen, auswärtigen und einheimischen Dienstboten vorübergehend einen anständigen Aufenthalt. Arbeiterinnen finden dort eine Schlafstelle gegen geringe monatl. Vergütigung. Jungen Mädchen wird Anleitung zu allen häuslichen Arbeiten ertheilt. Durchreisenden Damen werden die gut eingerichteten Logirzimmer mit und ohne Beköstigung empfohlen.

Das Directorium der Martha-Herberge.

Reelle Offerte.
Standespersonen und Privatleute,

welche über 1—3000 Rℓ verfügen, können sich an meinem **polizeilich genehmigten Lombardgeschäft** im Stillen discret betheiligen und laufend pro Tausend Thaler u. Monat 90 Rℓ sicher verdienen. Kapital wie Zinsen werden durch Hinterlegung von Faustpfand doppelt gesichert. Ehrenhafte discrete Reflectanten belieben ihre werthen Adressen mit der Aufschrift **Z. 68** an das Intelligenz-Comtoir, **Berlin,** Kurstraße 14, zu senden.

Eine kaufm. gebildete Dame, welche 6 Jahre in einem Engros-Geschäft Berlins als Buchhalt. u. Corresp. thätig war, sucht gestützt auf beste Referenz. ähnliche Stellung. Adr. w. u. 5466 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Zum 1. April c. sucht einen
tüchtigen Hofmeister
gegen gutes Lohn und Deputat das Gut **Rheinfeld** bei Zuckau per Danzig.

Die Gutsverwaltung.
R. Moebes. (5421

Ein junges Mädchen aus achtbarer Beamtenfamilie von außerhalb, in allen Handarbeiten geübt, wünscht zum 1. April oder sp. in einem anst. Hause eine passende Stell., am liebsten als Stütze der Hausfrau. Gef. Off. u. 5493 in der Exp d. Ztg. erb.

Eine erfahrene, geprüfte Lehrerin, die in allen Wissenschaften, Sprachen u. Musik gründlich und gut unterrichtet, sucht eine Stelle von Ostern d. J. (5273
Adressen unter **A. R.** postl. Graudenz.

Ein junger Mann,

gegenwärtig in Stellung, sucht p. 1. April cr. ein Engagement als Lagerdiener oder Reisender; gute Empfehlungen stehen zur Seite. Gefl. Offerten werden erbeten unter 5114 i. d. Exp. d. Ztg.

30,000 Mk. Kindergelder und **15,000 Mark** Stiftsgeld, letztes bei prompter Zinszahlung unkündbar, hat à **5 %** gegen pupillarische Sicherheit sofort zu begeben.

Otto Zimmermann,
Marienburg.

Gewerbe-Verein.

Donnerstag, den 21 Februar c., Abends 7½ Uhr, Vortrag des Herrn Oberlehrer **Dr. Möller:** Brief eines alten Römers an seinen Sohn. Vorher Bibliothekstunde.

Der Vorstand. (5442

Die 3. Vorlesung zum Besten des Johannesstifts

am **Donnerstag, den 21. Februar cr. Abends 7 Uhr** im oberen Saale der **Concordia.** Eintrittspreis 1 Mark.

Herr **Dr. Mannhardt:**
„Enoch Arden von A. Tennyson."

Danziger Gesang-Verein.

im städtischen Gymnasium
Regelmässige Uebungen
jeden Montag 7 Uhr Abds.
„Requiem von Verdi,"
zum Palmsonntag, den 14. April a. c.

CONCERT

von
Emile Sauret aus Paris
am **Donnerstag, d. 21. Febr. cr.**
Abends 7 Uhr,
im Apollo-Saale des Hôtel du Nord,
unter gefälliger Mitwirkung von
Frau Dr. Kowallek.

1.	Sonate f. Viol. u. Pianof.	Beethoven.
2. a	Romanze	M. Bruch.
b	Rondo	H. Wieniawski.
3. a	Cavatine	J. Raff.
b	Scherzino	Sauret.
4.	Ballade et Polonaise	H. Vieuxtemps.

Billette à 3 Mk. für Saal und Balkon.
Stehplätze 1,50 Pf.

Constantin Ziemssen.

Erhalten 10 M. von Hrn. Joh. Paleske für bedürftige Taubstumme, wogegen wir unseren besten Dank sagen.

Friedrich Weichert,
Vorsitzender des Vereins für das Wohl der Taubstummen,
Danzig, Matzkauschegasse 2 am Langenmarkt.

Eine schwarz und weiß gefleckte Hühnerhündin hat sich bei mir eingefunden. Der Eigenthümer kann dieselbe gegen Erstattung der Insertionsgebühren und Futterkosten von mir abholen. (5501

Klatt-Katrinken per Mariensee.

Eine rothe Juchten-Arbeitstasche mit angef. Stickerei darin, ist vergangenen Sonntag verloren worden. Wiederbringer erhält eine gute Belohnung Krebsmarkt 5/4, 1 Tr. r.

---

200 Mark Belohnung!

Ein Tausend- und ein Hundert-Markschein sind am Montag, den 18. d. Mts. in der Langgasse oder Breitgasse verloren. Obige Belohnung erh. d. ehrl. Finder i. d. Exp. d. Z.

Englische Regenschirme

erhielt wieder neue Sendung, darunter eine ganz besonders gute Qualität, für die 1½ jährige Garantie geleistet wird. (5482

A. Cohn Wwe.

Verantwortlicher Redacteur **O. Röckner.**
Druck und Verlag von **A. W. Kafemann** in Danzig.